

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktionszeitung: Tagesblatt Rieser,
Gemeindef. Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großgörs, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Reichen.

Postfachkonto: Dresden 1539
Grafenstraße Rieser Nr. 62.

Nr. 178.

Freitag, 1. August 1924, abends.

77. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 3 mm hohe Druckerschriftzeile (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reflektierzeile 100 Gold-Pfennige; Zeitrauber und tabellarischer Satz 50%; Aufschlag, feste Tarife. Bewilligung Rabatt ertönt, wenn der Auftrag erfüllt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontour gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Richtigkeitsunterstützungsbefugnis: Rieser. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Rieser. Geschäftstele: Gortzstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Rieser.

Der französisch-belgische Räumungsplan.

Die Einzelheiten des französisch-belgischen Räumungsplanes bemerken, daß die Politik der beiden Länder darauf hin arbeitet, Deutschland vor die Notwendigkeit zu stellen, die deutschen Industrie- und Eisenbahnobligationen auf dem schnellsten Wege auf den internationalen Märkten unterzubringen und sie dort zu Geld zu machen. Der Räumungsplan ist das französische Projekt in Londoner Konferenzen völlige Zustimmung, sobald wohl die Frage der militärischen Räumung ausschließlich zwischen Deutschland, Frankreich und Belgien erörtert werden dürfte. Man hat alle Ursache, sich schon jetzt mit dem französisch-belgischen Projekt eingehend zu beschäftigen.

Der Räumungsplan sieht vor, daß im Oktober 1924 die erste Etappe der militärischen Räumung vollzogen wird. Diese Etappe umfaßt die Räumung des Gebietes um Soign. Insgesamt handelt es sich um vier Etappen, von denen jede einzelne Zone geräumt werden soll, sobald Deutschland und die Resto jeweils eine halbe Milliarde Goldmark an Eisenbahn-Bonds oder Industrieobligationen an den wichtigsten Märkten mit Erfolg zur Zeichnung aufgelegt haben. Die endgültige Räumung könnte dann erst im August 1926, also in 2 Jahren, erfolgt sein. Bis zu diesem Zeitpunkt müßten insgesamt 1 1/2 Milliarden Goldmark an Eisenbahn- und Industrieobligationen untergebracht sein, und daß Frankreich und Belgien diese Summe untereinander teilen kann.

Von deutscher Seite muß man zunächst die Einwendung machen, daß eine zweijährige Laufzeit der Räumung kaum eine brauchbare Lösung bietet. Weder ein moralischer, noch ein rechtlicher Grund ist vorhanden, um die Räte noch solange belassen zu halten. Klein als Hauptstand Truppen in widerrechtlich besetzten deutschen Gebieten belassen zu wollen, ist eine Zumutung, mit der man sich deutscherseits schwerlich abfinden kann.

Die englische Regierung, die infolge der außerordentlich kritischen Lage der Konferenz geneigt ist, dem französisch-belgischen Räumungsplan zu entsprechen, behauptet, der französisch-belgische Räumungsplan sei für Deutschland durchaus diskutabel. Die deutsche Forderung werde durch diesen Plan beinahe rektlos erfüllt, denn es genüge doch immerhin, wenn Frankreich und Belgien völkerrechtliche Bindungen eingehen, das Ruhrgebiet bis zu einem bestimmten Zeitpunkt militärisch zu räumen. Wenn es nach England geht, soll Deutschland sich in der Hauptsache mit diesem Räumungsplan einverstanden erklären oder zumindestens darüber verhandeln. Englische und italienische Finanzfachverständige behaupten, der französisch-belgische Vorschlag sei kaumwahrnehmbar gut durchdacht und könne auch in seinen finanztechnischen Einzelheiten im Verlaufe von 2 Jahren durchgeführt werden.

In den Berliner politischen Kreisen teilt man diese günstige Auffassung keineswegs. Die Termine der Räumung von der Genetät der Weltmärkte, die deutschen Obligationen zu zeichnen, abhängig zu machen, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Im Falle eines deutsch-französischen Konflikts könnte durch jede französische Stimmungsmache das internationale Kapital abgedreht werden, die deutschen Schuldverschreibungen zu kaufen. Auf diese Weise wäre es möglich, die angegebene Zeit zur Räumung künstlich zu verlängern. Man kündigt an, daß die Regierung in Deutschland Gegenvorschläge macht, die ein Minimum der deutschen Forderungen enthalten. Jedenfalls wird die Reichsregierung alles tun, um zu verhindern, daß die französische Ruhrpolitik irgendwie eine Sanktionierung dadurch erhält, daß die Aufrechterhaltung der Befragung in irgend einer Form von Deutschland rechtlich anerkannt wird.

1 1/2 Milliarde für sofortige Räumung!

London. (Funkpruch.) In dem französisch-belgischen Beschlusse, die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebietes mit der der Reparationszahlungen zu verbinden, schreibt Times, es werde in manchen Kreisen betont, daß der geforderte Preis für die frühere Räumung (1 1/2 Milliarden Goldmark) so gut wie sicher außerhalb der Leistungsfähigkeit Deutschlands liege, sobald der Beschlusse tatsächlich nichts anderes bedeute als die Fortsetzung der Währungsbesetzung während weiterer zwei Jahre.

Direkte Verhandlungen mit Frankreich.

Berlin, 1. August. In den unterrichteten diplomatischen Kreisen verläutet, daß die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebietes fast ausschließlich auf dem Wege direkter Verhandlungen zwischen der deutschen Delegation und den französisch-belgischen Delegierten geregelt werden soll, sobald die Reichsregierung für die Londoner Konferenz neuerliche Dispositionen zu treffen haben wird. Die vorgeschlagenen Erörterungen mit Frankreich geben nach Auffassung der Berliner Regierungskreise weit über den Fragenkomplex der Londoner Konferenz hinaus. Trotzdem wird jedoch eine völlige Trennung dieser Fragen von den Beratungen über das Sachverständigen-Gutachten nicht wahrscheinlich sein, da man deutscherseits die Auffassung vertritt, daß die militärische Räumungsfrage im engsten Zusammenhang mit den technischen Einzelfragen der Durchführung des Untertages gebracht werden muß. Gewisse Anzeichen lassen übrigens erkennen, daß Frankreich die Absicht hat, gleichzeitig mit der Räumungsfrage über den Abschluß eines deutsch-französischen Handelsvertrages in Vertretungen mit Deutschland zu unterhandeln.

Zu den Kommissionsberatungen.

London. (Funkpruch.) Times schreibt zu den gestern von der ersten Kommission erzielten Vereinbarungen, es besteht Grund zu der Annahme, daß die Bankiers konsolidiert worden sind, bevor der Plan aufgestellt wurde. Es ist dabei allerdings zu berücksichtigen, daß die Vorkläufe von der Konferenz endgültig angenommen werden. Was die Frage der isolierten Aktion betrifft, so werden die vollen Rechte jedes Landes aus dem Versailles Vertrag vorbehalten. Diese Rechte werden von Frankreich vermutlich so ausgelegt werden, daß es als letztes Mittel zu einer isolierten Aktion berechtigt ist. Doch ist anzugeben, daß diese Möglichkeit entfernt ist. Sie könnte lediglich eintreten, nachdem drei verschiedene Autoritäten Deutschland in Bezug erklärt haben. Auch dann verpflichtet sich Frankreich, mit den anderen Mächten zu beraten, um gemeinsame Aktionen zu treffen, bevor eine isolierte Aktion endgültig in Erwägung gezogen wird. Man darf also hoffen, daß das Schicksal einer neuen Ruhrinflation abgemittelt ist. — Auch Daily News glaubt, daß die französische Formel die Wünsche der Bankiers befriedigen wird. Das Blatt sagt, selbstverständlich sei es durchaus möglich, wenn die ganze für den Fall eines Verzuges vorgesehene Maßnahme in Gang gesetzt wird, daß auch irgend ein Staat eine unabhängige Aktion unternehmen könne. Aber der Wert des Planes liege darin, daß er eine solche viel unwahrscheinlicher mache, als sie augenblicklich sei.

London. (Funkpruch.) Ueber die gestrige Sitzung der ersten Kommission schreibt der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph, die Haltung des französischen Finanzministers Clementel habe beträchtliche Verbesserungen hervorgerufen. Er habe der Vorkläufe der französisch-belgischen Formel unmissverständlich den Charakter eines Ultimatums gegeben und seinen Kollegen erklärt, wenn die französisch-belgischen Vorkläufe bezüglich der Sachlieferungen und des Transfers nicht angenommen würden, dürfe man nicht vorantreten, daß der erste Vorkläufe, selbst wenn er vom ersten Komitee angenommen würde, aufrechterhalten bleibe. Ferner habe er einen Änderungsantrag zu Artikel 4 des ursprünglichen Protokolls (Sanktionen) gemacht, welcher belege, daß für den Fall, daß eine derartige Uebereinstimmung (gemeint ist einstimmige Annahme bezüglich gemeinsamer Aktionen) nicht erzielt worden sei, jede Macht ihre Handlungsfreiheit wiedererhalte.

Zieht England seine Truppen zurück?

Paris. (Funkpruch.) Der Sonderberichterstatter des Matin meldet, man verhandle offiziell mit England, um von ihm zu erzielen, daß es seine Truppen nicht aus der Kölner Zone zurückziehe, bevor Frankreich und Belgien die übrigen aus dem Ruhrgebiet zurückziehen, d. h. erst nach ein oder zwei Jahren nach dem Erfolg des Dawesplanes. Der Sonderberichterstatter des Matin glaubt, daß Frankreich die Versicherung erhalten werde, England werde wenigstens so lange in Köln bleiben, wie die Franzosen im Ruhrgebiet.

Das Echo im Ruhrgebiet.

Köln. Es ist natürlich, daß man im Ruhrgebiet die Londoner Verhandlungen mit ganz besonderem Interesse verfolgt, da von ihrem Ausgang das nächste Schicksal in ganz besonderem Maße abhängig ist. Noch bis vor wenigen Tagen war die Stimmung in der Bevölkerung ziemlich allgemein hoffnungslos. Unter dem Eindruck der letzten Londoner Meldungen aber ist sie in starke Niedergeschlagenheit umgeschlagen. Der Korrespondent der Zeitung nahm Gelegenheit, sich mit Angehörigen aller Berufsstände, mit führenden Wirtschaftlern, Gewerkschaftsführern etc., bis zum einfachen Mann auf der Straße über den Eindruck zu unterhalten, den die Nachricht von der Dinausschiebung der Räumung des Ruhrgebietes hier gemacht hat. Als Ergebnis dieser Umfrage ist zu betonen, daß man in der Räumung den Kernpunkt der ganzen Konferenz und des Dawesplans sieht, daß die Haltung der drei Länder, die sich in keiner Weise von dem Standpunkt Poincarés unterscheiden, mit harter Entschlossenheit und Entkräftung gekennzeichnet wird. Allgemein ist man der Ansicht, daß es ganz ausgeschlossen ist, daß die Reichsregierung einer Lösung zustimmen könnte, die die militärische Räumung, die von der wirtschaftlichen nicht zu trennen ist, bis um 2 Jahre hinauszieht, zumal in London von den sogenannten Sanktionskräften Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort aneinander überhaupt nicht die Rede ist. Gerade weil die Presse des Westens unter dem nach wie vor außerordentlich schweren Eindruck der Militärbesetzung nicht in der Lage ist, ihrer Ansicht Ausdruck zu geben, muß betont werden, daß das Ruhrgebiet erwartet, daß die deutsche Regierung alles ausbietet, um eine schnelle Räumung durchzusetzen und daß sie keinen Grund hat, sich für das bloße Versprechen einer Räumung zu einem späteren Zeitpunkt, da sich inzwischen durch die Franzosen leicht ein Zwischenfall provozieren läßt, der den Vorwand zur Verwirklichung der Befragung bieten könnte.

Ein wichtiges Zeugnis gegen die Kriegsschuldfrage.

Im „Current History Magazine“ vom Mai 1924 hat Professor Harry Elmer Barnes-Newport einen sehr ausführlichen Aufsatz über die Frage der Schuld am Kriege erscheinen lassen. Der Herausgeber der New Yorker Zeitschrift sieht in Prof. Barnes einen der gründlichsten Gelehrten auf dem Gebiete historischer Forschung, er stellt fest, daß Prof. Barnes niemals, weder in seinem Studium noch in veröffentlichten Dingen irgend welche Beziehungen zu Deutschland oder Oesterreich hatte und während des Krieges durchaus proenallisch und profranzösisch war. Von dieser Grundeinstellung aus war Prof. Barnes im Kriege entschieden für die Annäherung der Vereinigten Staaten an die Entente eingetreten, und deshalb gewinnt das Ergebnis seiner Forschungen über die Kriegsschuld eine große Bedeutung, wenn er nunmehr, nachdem er das gesamte in den letzten fünf Jahren zugänglich gewordene Beweismaterial über die Ursachen des Weltkrieges gewissenhaft studiert hat, zu dem Urteil gelangt, daß unter allen Umständen am Kriege Deutschland erst die vierte Stelle einnimmt. Nachdem Prof. Barnes in seinem Aufsatz die Politik aller beteiligten Staaten seit langer Zeit vor dem Kriege durchforstet hat, gelangt er zu folgenden Schlussfolgerungen: Jedem, der der Analyse der Beweise für die Kriegsschuld gefolgt ist, dürfte es einleuchten, daß die Verursachungstheorie von der vollständigen alleinigen und ausschließlichen Schuld auf Seiten Deutschlands oder irgend eines anderen Einzelstaates nicht länger aufrechterhalten werden kann. Die meisten kompetenten Forscher aber dürften die relative Verantwortlichkeit für den Ausbruch der Feindseligkeiten in folgender Reihenfolge verteilen: Oesterreich, Rußland, Frankreich, Deutschland, England. Wer aber möchte behaupten, daß irgend einer der anderen Staaten, wenn er in die Lage Oesterreichs versetzt worden wäre, nicht ungefähr getan hätte, was Oesterreich tat? Die Vereinigten Staaten griffen zu Kriegsmassnahmen, Spanien und Mexiko auf unendlich schwächere Vorkläufe hin, ohne daß fraglos unsere nationale Integrität auf dem Spiele gestanden hätte. Unser diplomatisches Verhalten gegenüber Spanien im Jahre 1898 dürfte eine genaue Unterleuchtung ebensowenig verzeihen, wie dasjenige Oesterreichs gegenüber Serbien im Jahre 1914. Und keiner der Entente-Staaten kann zu viel Kapital daraus schlagen, daß Deutschland am 6. Juli Oesterreich „freie Hand“ gab. Es war genau daselbe, was Frankreich im Jahre 1912 Rußland tatsächlich gewährte und was, woran alle Mitglieder der Entente im Jahre 1914 teilhatten, Rußland in der Balkan- und Serbienkrise 1914 haben sollte. Weder Frankreich noch England machten so kräftige Vorkläufe, um Rußland zurückzuhalten, wie Deutschland sie machte, um Oesterreich im Zaum zu halten.

Die deutschen Reparationsleistungen.

Paris. Die Reparationskommission veröffentlicht eine Statistik der bis zum 30. Juni 1924 bewirkten und unter die Gläubiger verteilten deutschen Leistungen. Die Angaben, die, wie gewöhnlich, von den deutschen Ziffern stark abweichen, sind mit den gewöhnlichen Vorbehalten anzunehmen. Nach den Angaben der Kommission hat Deutschland bis zum 30. Juni 1924 geleistet: in bar 1908833000 Goldmark, in Sachlieferungen 2298414000 Goldmark, durch Abtretung von Gütern 388693000 Goldmark. Die Gläubigermächte hätten hiernach insgesamt 5570942000 Goldmark erhalten. Aus diesen Einnahmen waren zunächst die Kohlenvorschuße von Spa mit 392216000 Goldmark sowie die Kosten der Befragungstruppen und Kontrollkommissionen mit 2635409000 Goldmark zu erstatten. Außerdem entfielen auf Kursgewinne 3030000 Goldmark. Nach Abzug der vorstehenden drei Posten verblieb ein verfügbarer Betrag von 2540287000 Goldmark.

Staatssekretär Hughes' Ankunft in Berlin.

Berlin, 1. August. Unmittelbar nach der Ankunft des amerikanischen Staatssekretärs Hughes findet ein großer Empfang beim Reichspräsidenten Ebert statt, an welchem hervorragende Politiker und Diplomaten teilnehmen werden. Bei dieser Gelegenheit wird, wie wir hören, der amerikanische Staatsmann mit deutschen politischen Persönlichkeiten eine informatorische Aussprache haben, die immerhin von großer Bedeutung sein wird. Es handelt sich nämlich bei dem Berliner Aufenthalt des amerikanischen Staatssekretärs in erster Linie darum, daß wichtige finanzielle und wirtschaftliche Verbindungen mit den Vereinigten Staaten angeknüpft werden sollen, die zu einer Annäherung zwischen den beiderseitigen Ländern führen könnten.

Der Reichsrat zum Beamtenabbau.

Berlin. Der Reichsrat stimmte in seiner gestrigen Vollversammlung u. a. den Beschlüssen über die Fortgewährung der Reichsbudgetierung an die Finanzkommission und über die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des vorläufigen deutsch-spanischen Handelsabkommens zu. Des weitern beschäftigte er sich mit einer Regierungsvorlage über eine Änderung der Personalabbauverordnung. Danach wird die Ermächtigung der Regierung, Beamte in den Ruhestand zu versetzen, mit dem 31. Juli 1925 aufzuheben. Für den Abbau selbst werden gewisse Beschlüsse eingeleitet. Die Bestimmung der Regierungsvorlage, daß Beamte über 60 Jahre ohne weiteres abgebaut werden können, wurde vom Reichsrat gestrichen.

Schleifen aufsetzen. Nicht weniger als 27 Schenkelle sind aufgereiht, daneben viele Verkaufshände. Und während die lässlichen Schenkel oft vergeblich auf Käufer warten, ist das eigentliche Schicksal mit seinem Trubel um fünfzig Meter über die Reichsarena gemindert und hier ist es ganz toll. Während Sonntag und Montag die schicksalhafte Seite bis auf einige Tanzplätze recht leer waren, konnten die Leute in den auf tischlerische Seite liegenden Gassen keine Plätze finden und die Hamburger Geschäftsleute haben seit vielen Jahren kein solches Geschäft gemacht.

Wer verteuert die Preise?

Der Allgemeine Dresdner Einzelhandels-Verband, geschäftsführender Vorsitzender Professor Dr. Raffner, M. d. L., schreibt:

„In mühsamer, freilich in ihrer Tendenz allen durchdringlicher Anonymität verfasste bestimmte Wirtschaftskreise durch Bläse an den Anlaufstellen auf die öffentliche Meinung einzumischen und scheuen sich nicht vor Angriffen gegen andere Erwerbskreise, abgesehen zum mindesten die Vertreter dieses Bläses sich darüber bemüht sein müßten, daß damit die öffentliche Meinung irreführt werden soll. Oder sollte allein dem Verfasser dieses Bläses unbekannt sein, in welcher Weise sich zwangsläufig die Preisbildung gegenüber den Vorkriegszeiten verhalten hat?“

Die Steuerlast hat sich gegenüber der Vorkriegszeit im Durchschnitt genommen und vorläufig gerechnet mindestens verdoppelt. Die Frachten wurden seit 1913 um 50 bis 80 Prozent erhöht, alle sonstigen Unkosten stiegen ebenfalls ganz gewaltig, und im Jahre 1913 arbeitete man durchschnittlich 10 bis 12 Stunden, während man jetzt nur 8 Stunden Arbeit leistet, wodurch die ungefähre in der Höhe der Vorkriegszeit sich bewegenden Löhne und Gehälter ebenfalls um 25 bis 50 Prozent höher zu bewerten sind, insofern sie anteilig auf die Warenpreise zu verrechnen sind.

Das sind die wahren Ursachen zu den jetzt teilweise noch höheren Preisen für eine Anzahl von Lebensmitteln. Die vorgenannten Äußerungen beweisen, daß sich der Bäcker, der Fleischer und der Einzelhändler mit einer niedrigeren Gewinnspanne behelfen müssen, als in der Vorkriegszeit. Wenn die Preise für einzelne Lebensmittel im Verhältnis zur Vorkriegszeit noch bedauerlich hoch sind, so liegen die Ursachen dafür einzig und allein an dem verlorenen Preis mit seinen Folgen und an der unheimlichen Wirtschaft- und Steuerpolitik, die Reich und Länder bisher getrieben haben.

Ein bekanntes Sprichwort lautet: „Wer sich entschuldigt, haut sich an.“ Ob und inwieweit dieser Satz auch auf diese Verkaufsbearbeitung Anwendung zu finden hat, darüber hat die Öffentlichkeit sich wohl schon ein ausreichendes Urteil gebildet.“

Bermischtes.

Die Rummen werden nicht alle. Das besagt mit rührender Dankbarkeit ein Auswanderungsschwindler, der von London aus unter dem Decknamen W. Wellman und W. Weeber durch Inserate in deutschen Zeitungen Landarbeiter zur Ernte in Canada suchte und gegen Einbringung von fünf Millionen freie Überfahrt gegen sechsmonatige Arbeitsverpflichtung versprach. Nachdem dem Manne, der sich jetzt Alex Schwibersky nennt, infolge der Aufmerksamkeits der deutschen Behörden der Boden in London zu heiß geworden war, hat er sich nach Rotterdam begeben und schreibt nun von dort in schlechtem Englisch, er habe trotz der öffentlichen Warnungen der Reichsstelle für das Auswanderungswesen von vertrauensseligen Deutschen so viele Fünftrentenmarknoten erhalten, daß er das Heilegebild nach Canada für sich reichlich bekommen habe. Er könne es nicht unterlassen, allen Spendern herzlichen Gruß und Dank zu sagen.

Eine folgenschwere Vergiftung durch den Genuß von Cornedbeef trat am Montag in Giesshalm a. Rhein bei Frankfurt auf. Der dort wohnende Fabrikarbeiter Christian Wohlfart hatte für seine Frau und fünf Kindern im Alter von sechs bis vierzehn Jahren bestehende Familie Cornedbeef gekauft. Während nun die Eltern anscheinend wenig von dem Konservenfleisch genossen haben, scheinen die Kinder davon mehr gegessen zu haben. Die Folge war, daß sich kurz nach dem Genuß zunächst bei den jüngeren Kindern Vergiftungserscheinungen einstellten, die immer schlimmeren Charakter annahm, so sehr, daß noch am Montag drei Kinder der Kinderklinik des Frankfurter städtischen Krankenhauses zugewiesen werden mußten. Aber auch die anderen Kinder erkrankten unter den schwersten Vergiftungserscheinungen und wurden im Laufe des Dienstag nach Frankfurt gebracht. Ihnen folgte am Nachmittag die Mutter. Trotz aller ärztlichen Hilfe und aller angewandten Gegenmittel sind alle fünf Kinder, drei Jungen und zwei Mädchen, am Montag und Dienstag gestorben. Das Befinden der Mutter dagegen ist zufriedenstellend, so daß mit ihrer Genesung gerechnet werden kann. Der Gatte hatte nur unter leichten Vergiftungserscheinungen zu leiden. Worauf das furchtbare Unglück zurückzuführen ist, darüber werden augenblicklich von den Verstorbenen eingehende Untersuchungen angeleitet, so daß zur Stunde über die Ursachen nicht das geringste gesagt werden kann. Alle über die Vergiftung im Umlauf befindlichen Gerichte entscheiden der Begründung.

Ein Sensationsbrock aus der Wrazer Adelsfamilie hat am Mittwoch in Graz begonnen. Es handelt sich um einen Verleumdungsfall, den die Baronin Conradtsheim an der ihr befreundeten Gräfin Bertholdstein begeben hat, als sie in deren Hause zu Gast war. Die Gräfin hatte aus ihrem Koffer etwa hundert Verleumdungen, von denen man nur den vierten Teil wieder fand. Die anderen unterlag die Baronin und verkaufte sie an einen Juwelier. Sie gestand schließlich die Unterbringung ein, erklärte aber, daß sie an Nephritis leide, sobald sie Verleumdungen lese. In der Tat soll auch, wie man dem „B.Z.“ mitteilt, der Gerichtsarzt festgestellt haben, daß bei der Baronin eine Gehirnkrankheit in der Entwicklung begriffen sei.

Umsatzzweckliche Fällungen auf dem Breslauer Volkshaus, die einen Betrag von 140 000 Goldmark erreicht hatten, sind nach der „Wolff. Zig.“ entbehrlich worden. Verkauft wurden die Fällungen von einer Beamtin des Volkshausamts und zwei Helfern. Die beiden Helfer hatten sich bei Breslauer Banken Konten einrichten lassen und die Beamtin veranlaßt, darauf Beträge zu überweisen, die niemals eingezahlt wurden. Die Belege waren gut nachgeahmt, insbesondere hatten die beiden Helfer sich in den Besitz von Postkonten gesetzt.

Eine Statistik der Schiffkollisionskatastrophen. Die Verluste, die die Weltenschifffahrt im ersten Vierteljahr 1924 erlitten hat, werden von dem Büro Veritas auf 245 Dampfer und Motorschiffe und 119 Segler mit einem Gesamtgewicht von 608 447 Tonnen angegeben. Darunter befinden sich acht deutsche Dampfer und drei deutsche Segelschiffe.

Der 10 jährige Todestag Jaures.

Paris. (Funkpruch.) Im Dezember in Paris hat gestern die Fete vom 10 jährigen Todestag von Jaures stattgefunden, zu der mehrere sozialistische Parteien des Auslandes Vertreter entsandt hatten. Der Reichstagsabgeordnete Voegelé überbrachte in deutscher Sprache der Versammlung den Gruß der deutschen Sozialdemokratie. Voegelé betrachtet es als ein großes Verdienst, daß die deutsche Sozialdemokratie die Reparationsfrage als eine moralische Verpflichtung Deutschlands angesehen habe. Im Hinblick auf Deutschland laut Voegelé, daß es vielleicht neue soziale

Rechte geben werde. Es wird das von den Verwicklungen abhängen, die in London getroffen werden. Die Anleihe aus den amerikanischen Rentenmärkten soll durch die deutschen Arbeiter in Reparationen umgewandelt werden, und wie das Kapital international sein wird, so wird auch der soziale Kampf sich international auswirken.

Erleichterungen

In der deutsch-schweizerischen Warenzufuhr.

Berlin. (Funkpruch.) Die seit dem 15. Juli im Gange befindlichen deutsch-schweizerischen Verhandlungen über eine Anzahl von Wirtschaftsklagen haben am 31. Juli zur Unterzeichnung eines Protokolls geführt, in dem sich die beiden Regierungen bei Einfuhr einer Anzahl von Waren Erleichterungen zugesprochen. Das Protokoll ist auf deutscher Seite vom Ministerialdirektor von Stockmannern vom Auswärtigen Amt, auf schweizerischer Seite vom Legationsrat Dr. Nöl der schweizerischen Gesandtschaft unterzeichnet worden und tritt am 7. August in Kraft.

Niedrige Unterleihe

beim Volkshausamt in Breslau.

Breslau. (Funkpruch.) Zu den tiefsten Unterleihen beim hiesigen Volkshausamt melden die Breslauer Morgenblätter unter anderem, es handelt sich anheind um eine internationale Verbinderhande, die mit den Einrichtungen und dem Verkehr auf dem Volkshausamt genau beiseid wuhre. Als die Seele des betragerischen Unternehmens gilt der 27 jährige Kaufmann Anton Buchta alias Hubermann aus Rattowitz, der unter diesem Namen bei verschiedenen Banken und dem hiesigen Volkshausamt verschiedene kleine Konten innehatte. Im Verband der Mitarbeiter stehen noch die 21 jährige Beamtin des Volkshausamtes Margarete Weiss, ein gewisser Roth aus Loba, sowie ein Lithograph und ein Steinbruder. Den Verband schloßte ein Beamter der Dresdner Bank, auf dessen Anweisung die Vollziele eintrifft. Auf diese Weise gelang es, noch 80000 Goldmark, die zur Zahlung an Buchta angewiesen waren, zu retten. Sämtliche Beteiligte wurden sofort festgenommen und in Untersuchungshaft geführt.

Die Beratungen der Anleihefrage.

London. (Funkpruch.) Der diplomatische Berichterstatter, der Westminster Gazette schreibt, er habe, daß Logan und Owen Young den vom ersten Komitee angenommenen Plan gebilligt hätten, da er das Haupthindernis für die Aufbringung der Anleihe für Deutschland beseitige. Was die Arbeiten des dritten Ausschusses betreffe, so seien noch zwei Punkte ungeklärt, der eine sei die Einlegung eines Schiedsgerichtes für die vom Transferausschuß nach den Bestimmungen des Dawesplanes getroffene Entscheidung, der andere sei die Frage der Einlegung einer Instanz, die darüber entscheiden soll, welche Änderungen (wenn überhaupt) an dem Dawesplan vorgenommen werden sollten. Die Franzosen hätten die Reparationskommission vorgeschlagen, die anderen hätten eine unabhängige Körperschaft verlangt.

Sekte Funkpruch-Meldungen und Telegramme

vom 1. August 1924.

Die kommunikativen Veranaltungen in Hamburg verboten.

Hamburg. (Funkpruch.) Sämtliche für den 3. August in Hamburg geplanten kommunikativen Veranaltungen, auch die in geschlossenen Räumen, sind verboten worden.

Ein italienischer Schlachtschiff im Danziger Hafen.

Danzig. Der italienische Schlachtschiff Carlo Mirabello ist von Venedig kommend im Danziger Hafen eingetroffen. Mittags stattete der Kommandant des Schiffes dem Präsidenten des Senats einen Besuch ab, der im Laufe des Nachmittags erwidert wurde.

Diplomatenaustausch in München.

München. Wie die Münchener-Augsburger-Abendzeitung erfährt, nimmt England einen Diplomatenaustausch in München vor. Botschaftsrat Olive, der das englische Generalkonsulat in München leitet, verläßt München und wird als Vertreter seines Landes nach Langer gehen. An seine Stelle kommt nach München Botschaftsrat Ventig, zur Zeit in gleicher Mission in Wien. — Das gleiche Blatt will wissen, daß der J. R. in Amerika auf Urlaub weilende amerikanische Konsul Murphy, der Vertreter Amerikas in München, nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren werde. Amerika wolle sich übrigens, wie früher, wieder durch einen Generalkonsul in München vertreten lassen.

Meldungen aus dem Hochwassergebiet.

München. (Funkpruch.) Nach den Meldungen aus den Hochwassergebieten sind bereits Störungen im Eisenbahnverkehr entstanden. Auf der Strecke Mittenwald-Garmisch sind die Weile unterpült, so daß der Verkehr schwer behindert ist. Die Verbindungsbrücke zwischen Wapern und Württemberg bei Mittenwald ist durch Hochwasser eingerissen worden. Auch die Telephon- und Telegrafenleitungen sind teilweise zerstört. Die Salzhafte ist sowohl in Salzburg als auch unterhalb und oberhalb der Stadt über die Ufer getreten, hat weite Landstrichen überschwemmt und zum Teil schweren Schaden angerichtet. In Wafsch liegt das Wasser derzeit gefährdend, daß es zur Behinderung schwerer Schiffe notwendig wird, militärische Hilfe heranzuziehen. Infolge des Hochwassers sind mehrere Personen in der Salzhafte ertrunken.

Gedenkstern auch in Bayern.

München. (Funkpruch.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Am kommenden Sonntag, den 3. August, werden wie im übrigen Reich auch in Bayern aus Anlaß der 10 jährigen Wiederkehr des Tages des Kriegsausbruches Feiern für die Opfer des Weltkrieges stattfinden. Katholische und evangelische Gottesdienste werden diesem Gedächtnis gewidmet sein. Die Beamten sind zu möglichst zahlreicher Teilnahme an diesen Gottesdiensten eingeladen.

Großfeuer im Hafen von Gent.

Brüssel. Im Hafen von Gent ist ein großes Feuer ausgebrochen, das der herrschende Sturm noch anfaßt. Der Schaden wird auf 20 Millionen Franken geschätzt.

Belgischer Mandat über deutsche Kolonien.

Brüssel. Das Parlament hat einstimmig das Mandat Belgiens über die ehemaligen deutschen Kolonien Ruanda und Urundi, das der belgischen Regierung durch den Völkerverbund angetragen wurde angenommen.

Das Schicksal der österreichischen Kaufmännischen Bank.

Wien. (Funkpruch.) Das Ansuchen der österreichischen kaufmännischen Bank um Verhängung der Geschäftsaufsicht wurde abgelehnt, weil die Voraussetzungen dafür nicht vorhanden seien. Inzwischen unternahm die Reichsorganisation der Kaufleute Österreichs eine Sanierungsaktion. In einer gemeinsamen Sitzung mit der Bankleitung beschloß die Organisation, wenn eine Bankengruppe die erforderlichen Mittel bereitstelle, die Garantie zu übernehmen.

Sicherheitskonferenz im Oktober.

Paris. Nach dem Sonderkorrespondenten des „Intransigent“ soll man in Konferenzreifen beabsichtigen, alle mit dem Sicherheitsproblem zusammenhängenden

Progen einer neuen Konferenz vorzulegen, die im Monat Oktober im Anschluß an die Vollziehung des Völkerverbundes zusammenzutreten soll.

Eine Niederlage der Gerichtspräsidenten.

Paris. Die Regierung hat gestern in der Kammer eine Niederlage erlitten, indem ihr Vorschlag, die staatlichen Reichsfinanzen an die Departements um 1 682 000 Franken zu subuzieren, mit 287 gegen 258 Stimmen abgelehnt wurde.

Nach keine Einigung über den Kompromißvorschlag.

Paris. (Funkpruch.) Wie der Sonderberichterstatter von Paris aus London vormittags 9 Uhr mitteilt, konnte die 8. Kommission, die den größten Teil der Nacht beraten hat, sich über die Frage die gemäß dem Kompromiß-Vorschlag der französischen Delegation nicht einigen. Die Kommission tritt um 11 Uhr wieder zusammen.

Amerikanische Kreditbereitschaft.

New York. Wie das Journal of Commerce aus Washington erfährt, hat die Federal Reserve Board die Reservobanken ermächtigt, deutsche Handelswechsel, die auf Dollar lauten und von der deutschen Goldbank indoktriert sind, anzukaufen.

Volkswirtschaftliches.

Sächsischer Lebenshaltungskoeffizient. (Mitteltung des Sächsischen Statistischen Landesamtes). Nach den Preisfeststellungen vom 30. Juli 1924 sind vom Statistischen Landesamtes folgende Indizes der Lebenshaltungskosten (1913/14 = 1) berechnet worden: Gesamtindex (für Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung) = 1,207 Billionen. Gesamtindex ohne Bekleidung = 1,177 Billionen. Am 28. Juli 1924 betrug der Gesamtindex mit Bekleidungskosten 1,227 Billionen und ohne Bekleidungskosten 1,201 Billionen. Vom 28. Juli bis 30. Juli 1924 sind mitin die Preise der bei der Lebensmittelprüfung berücksichtigten Güter um 1,6 Prozent, 2,0 v. O. gefallen.

Berliner Börse am 31. Juli. Die Börse nimmt es durchaus nicht leicht, daß die Lage der Londoner Konferenz als ungemünzt ernst bezeichnet wird; trotzdem befreht auch heute eine gewisse Kaufneigung, die nicht zum wenigsten durch Publikationsaufträge aus der Provinz hervorgerufen zu sein scheint. Die Spekulation ist dagegen vorsichtig und beschränkt sich vor allem auf einige Spezialwerte. So J. B. wieder auf Kriegsanleihe. Daß die Kredittwürdigkeit des Antragstellers und der sonstigen Wechselverbindlichkeiten bemessen werden soll, wird von der Börse begrüßt. Dies bildet jedoch keine Erleichterung für die Geldlage der Börse, sondern lediglich für die der Wirtschaft. Die Tatsache, daß der Frankfurter seit einigen Tagen wieder zurückgeht, und daß die Bewegung ihren Ausgang von New York zu nehmen scheint, wird viel beachtet. Der Dollar ist an der gestrigen Berliner Börse mit 19,94 bezahlt worden gegen 19,67. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß die amerikanischen Banquiers auf diese Weise einen Druck auf die französische Delegation ausüben versuchen.

Die Welttonnage. Nach Lloyd's-Register betrug die Welttonnage der seefahrenden Dampf- und Motorschiffe aus Stahl und Eisen im Juni 1924 57 530 000 Brutto-Register-Tonnen. An der Spitze aller Staaten steht Großbritannien und Irland mit 18 917 000 (das ist eine Steigerung gegen 1914 um 40 000 Tonnen); die geringste Tonnage hatte Schweden mit 1 146 000 (d. i. eine Steigerung um 154 000 Tonnen.) Deutschland steht erst an achter Stelle mit 2 856 000 Tonnen, hat also gegen 1914 2 242 000 Tonnen verloren. Dagegen weilt die Liste der in den letzten fünf Jahren neugebauten Tonnage den größten Prozenttag bei der deutschen Handelsflotte auf, nämlich nicht weniger als 52 Prozent, während danach die übrigen Staaten folgendermaßen folgen: Holland 36,8; Dänemark 33,7; Frankreich 32,25; Kanada 30,5; Vereinigte Staaten 30,4; Norwegen 30,3 und Großbritannien und Irland 26,1 Prozent.

Marktberichte.

Dresdner Schlachtmarkt vom 31. Juli. Kuteried: 1. Rinder: 26 Ochsen, 10 Bullen, 7 Kalben und Röhre; 2. 566 Küber; 3. 881 Schafe; 4. 304 Schweine. Zusammen 1494 Tiere. Von dem Kuteried sind 19 Rinder argentinischer Herkunft. Preise in Goldmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) Schlachtgewicht: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren —, 2. mäßig fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete —, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 28 bis 32 (64), 4. gering genährte (eben Alters) 20 bis 24 (55), 5. argentinische Ochsen 45 bis 51 (78 bis 88). Bullen: 1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes —, 2. vollfleischige jüngere 36 bis 38 (67), 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 28 bis 34 (60). Kalben und Röhre: 1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes —, 2. vollfleischige, ausgemästete Röhre höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren —, 3. ältere ausgemästete Röhre und gut entwickelte jüngere Röhre und Kalben 25 bis 34 (69), 4. gut genährte Röhre und mäßig genährte Kalben 20 bis 26 (58), 5. mäßig und gering genährte Röhre und gering genährte Kalben 16 bis 18 (52). Küber: 1. Doppellender —, 2. beste Markt- und Sauglinder 48 bis 53 (77 bis 85), 3. mittlere Markt- und gute Sauglinder 40 bis 45 (71), 4. geringe Küber 35 bis 38 (60). Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 48 bis 50 (98), 2. ältere Mastlamm 28 bis 44 (91). Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 64 bis 68 (83), 2. Fetttschweine 67 bis 70 (86), 3. fleischige 58 bis 62 (80), 4. gering entwickelte 42 bis 56 (77). Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umfrachte, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. Lieferstand: 1. Gänse, 2. Röhre, 218 Schafe, 9 Schweine. Tendenz des Marktes: Geschäftsgang in allen Tiergattungen langsam.

Amlich festgesetzte Preise an der Produktionsbörse zu Berlin am 31. Juli. Getreide und Cellulose pro 1000 kg, sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.) Weizen, märkischer 185—190, mitteldeutscher —, Roggen, märkischer 137—143, pommerischer —, weipreußischer —, Gerste, Futtergerste 154—162, Sommergerste 163—171, Hafer, märkischer 147—153, pommerischer —, weipreußischer —, Reis, loco Berlin, Wagon frei Hamburg —, Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sach (feinste Marken über Notiz) 25,25—25,25, Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sach 21,25—23,25, Weizenkleie, frei Berlin 10,40—10,50, Roggenkleie, frei Berlin 10,20, Hafer 285—290, Weinstark 370, Vittoria-Weizen 21—23, keine Spise-Weizen 15—16, Futtererbsen 14,50, Weizen 14, Weizen 14—15, Weizen 14—15, Rapunen, blaue 9,50—10, gelbe —, Serradella —, Kaputagen 10,50—10,80, Feinstark 20, Trockenfischöl 8,40—9,50, Vollwertige Serradella 19—19,50, Torfmehle 30/70 —, Kartoffelkosten 21,50—23.

Haben Sie vergessen

das jeden Werktag erscheinende „Meister Tageblatt“ auf August neu zu bestellen, dann können Sie dies heute noch tun. Bestellungen nehmen täglich entgegen alle Zeitungsanstalten und zur Vermittlung an die auch die Tagesblatt-Geschäftsstelle in Riesa, Postfach 69 (Verlagsnummer 30).

Der Durst der Tiere.

Die Grade des Durstes sind in der Tierwelt außerordentlich verschieden. Während Vögel und Kinder ohne eine reichliche Wasserzufuhr nicht leben können, scheinen Säuge auf der anderen Seite in bezug auf Flüssigkeit völlig gleichgültig zu sein, jedenfalls so lange, als sie genügend Gras zum Futtermittel finden. Es gibt in den „Landes“ von Frankreich Schafherden, die wochenlang ohne jeden Trunk auf der Weide leben. Katzen müssen Wasser haben, aber Kanarienvögel überdauern 3. D. in Australien Trockenperioden, die jedes andere warmblütige Geschöpf töten würden. Die meisten Vögel brauchen sehr viel Wasser und sammeln sich, wenn es einmal lange nicht geregnet hat, an Tümpeln und Weihern, wo sie dem

Hedevied im Trinken Konturrenz machen. Die sogenannten Bronzetauben von Westaustralien fliegen ungeschworen Strecken, um sich an dem Wasser zu erlaben, das sich während der Trockenperiode in den Höhlen der Gebirgsfelsen gesammelt hat. Papageien aber flimmern sich wenig um Wasser, und es gibt Fälle, in denen solche Tiere in ihren Käfigen lange Zeit ohne einen Tropfen Flüssigkeit gelebt haben. Freilich mag den Papageien ebenso wie den Schafen ihre Nahrung von frischen Früchten und grünen Gemüsen, die wasserhaltig sind, die Enthaltbarkeit im Trinken erleichtern. Fliegen haben ein großes Verlangen nach Nässe, aber Spinnen, vor allem die Tarantel, scheinen niemals zu trinken. Dasselbe läßt sich von gewissen Schlangen und Eidechsen sagen, die wasserlose

Wästen bewohnen und jedenfalls beträchtliche Letzt ohne jede Flüssigkeit auskommen müssen. Ein großer Trinker ist ein Tier, von dem man es eigentlich nicht erwartet, nämlich der Maulwurf. Nicht nur der Appetit dieses Erdbärders ist gewaltig, sondern auch sein Durst; er legt sich einen eigenen unterirdischen Brunnen an und läßt die in der Erde aufgeschwemmte Nässe durch seine Kanäle in seinen Bau. Wenn aber die Erde ausgetrocknet ist und er nicht genügend Flüssigkeit erhält, dann wagt er sich selbst zu längeren, ihm so schwer fallenden Wanderungen ans Licht. Ein englischer Naturwissenschaftler schildert eine Szene, in der er einen Maulwurf beobachtete, der am helllichten Tage trotz seiner Blindheit, augenscheinlich nur seinem Geruch folgend, sich dem Wasser näherte, gierig trank und dann wieder in seinen Bau zurückkehrte.

Am tliches.

Sonnabend, am 2. August 1924, mitt. 12 Uhr sollen in Niesla, Hotel zum Kronprinz, 1 Kutschwagen mit Hochverdeck u. Gummiüberleitung (soft neu) und eine Anzahl Wintermäntel versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher.

Schäferhund und ein Zwitz eingefangen. Binnen drei Tagen abzuholen, andernfalls über sie verfügt werden wird. Der Rat der Stadt Niesla, am 1. August 1924.

Kirchennachrichten.

7. Trinitatissonntag 1924. Gedenkfeier anlässlich der 10. Wiederkehr des Tages der Kriegserklärung. Niesla, N.-S.: 8 Uhr Br. (Brunnen); Trin.-S.: 9 Uhr Pf. Ab. Pf. 7. 1-7 (Brennemann). — Im Hauptgottesdienste (Trinitatiskirche): Solofestänge von W. Beder und Fr. Schubert (Frau Emmy Döring-Schreiber). Gröba, 9 Uhr (Stempel), 8 Uhr Pf.-St. Di. fr. 7 (Nachricht, 8 Männer, Do. 8 Uhr Pf.-St. Pausla, 8 Uhr Br. (Gedächtnisfeier, Kirchenparade des Militärvereins). Weiba, 8 Uhr Gottesdienst, Unterredung I. Naderau, 9 Uhr Gedächtnisgottesdienst (W. Beder, Niesla), 11 Uhr Taufen. Zeitbain, 8 Uhr Gedächtnisgottesdienst im Dorf Zeitbain (Pf. Wegler), 10 Uhr im Lager Zeitbain (Pf. Wegler). Gläubig, 8 Uhr Kriegsgebedächtnisfeier (Pf. Guberley).

Kath. St. Barbara-Kapelle, Pessingstr. 9. Sonnabend 4-9 Uhr Beicht bei fremdem Beichtlichen. Sonntag 8 Uhr Frühmesse mit Predigt, 9 Uhr Hochamt und Segen. Werttag hl. Messe 7 Uhr.

Reformiert-Apofstolische Gemeinde. Sonntag vormittag 9 Uhr Gottesdienst, Schule am Wasserturm.

Zur Ausführung sämtlicher Buchbinderei-Arbeiten

Insbesondere zum Einbinden und Nachbinden von Bibliotheksbüchern und dergl. hält sich bestens empfohlen die

Buchdruckerei des Riesaer Tageblattes.

„Phänom“

das weltberühmte, altbewährte

Qualitäts-Fahrrad

Ist wieder zu haben beim Bezirksvertreter

Max Herrich, Fahrradhandlung, Roda Post Weißig bei Großenhain.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten. Hierzu Nr. 30 des „Erzähler an der Elbe“.

Wohnungsaufbau. 2 Stuben, Kammer, Küche mit Zubehör u. Kleiderplatz, gegen Wohnung in einem Zimmer mehr zu tauschen gesucht. Angebote unter K 1460 an das Tabl. Niesla.

Christliches, fortbildungskulturfrees

Mädchen per 15. August gesucht. Martha Blauer, Gröba, Georgplatz 9.

Gewissenhafte Kontoristin

firm in allen Büroarbeiten, zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsanprüchen unter L 1461 an das Tabl. Niesla.

Pferdejunge von 16-18 Jahren sofort gesucht; auch durch Vermittlung. V. Sänfel, Gohewich, Unterhaltenes Sofa zu verkaufen. Schillerstr. 4, 5. Kinderwagen 12 Mark, zu verkaufen Großenhainer Str. 27, 1. 1. Dell. Bromradwagen fast neu, zu verkaufen. Schmidt, Leiffingstr. 5. 2 geb. Nähmaschinen gut nähend, zu verkaufen. Albin Sley.

1 Wasstaube u. versch. Spielachen, sowie Babnhof mit Zubehör, Puppenwagen u. gr. Wuppe zu verl. Dobe Str. 32, 3. r.

Bereinsnachrichten

Allgem. Turnverein Niesla. Zum Festzug der Schützen-Gesellschaft Stellen 1/1 Uhr Turnhalle. Nicht zahlreiche Beteiligung wird bestimmt erwartet. Sängerkreis. Morgen Sonnabend 1/9 Uhr abds. Kommerz der Schützen-Gesellschaft. Sonntag 1/1 Uhr Stellen zum Festzug im Vereinslokal (Anzug beliebig). Zahlreiche Beteil. erwünscht. Verein Erzgeb. und Vogtl., Niesla. Sonnabend, 2. 8., abends 8 Uhr Festkommerz der Schützen-Gesellschaft im Hotel zum Stern. — Sonntag 1/1 Uhr Stellen zum Festzug bei Landmann Lehmann (Gold. Löwe). Um zahlr. Beteiligung wird gebeten.

Gesangverein Amphion. Montag, den 11. August, Vereinsabend mit Tanz im Gasthof Pausla. Männer-Gesangverein Gröba. Sonntag, 3. August, Übung unserer gefallenen Helden. Alle Mitglieder und namentlich die Säger werden gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen. Die Säger pünktlich 1/9 Uhr im Vereinslokal. Militärverein Gröba. Sonntag, 2. 8., 8 1/2 Uhr Stellen zum Kirchgang im „Anker“. — Dienstag, 5. 8., abends 8 Uhr Mitgliederversammlung. Militärverein Weiba. Sonntag, 3. August, allgemeiner Kirchgang mit Fahne. Stellen 1/8 Uhr in Walthers Gasthof. Festzug. Nach dem Gottesdienst Gedenkfeier und Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal. Die Kameraden mit Angehörigen werden gebeten, sich sehr zahlreich zu beteiligen.

Vereinigte Militärvereine.

Zur Gedenkfeier am Sonntag, den 3. August, gemeinschaftlicher Kirchgang zum Gottesdienst in der Trinitatis-Kirche. Stellen mit Fahnen vorm. 1/9 Uhr an der Elbterrasse. Beteiligung hieran ist Pflicht der Kameraden. Die Schützen-Gesellschaft ladet unsere Kameraden zur Feier ihres 75-jährigen Jubiläums ein. Festkommerz am 2. August 1/9 Uhr im Stern. Stellen zum Festzug am Sonntag mittag 1/1 Uhr im Wettiner Hof. Militärverein 1 Niesla Kriegerverein „König Albert“ M. V. „Jäger und Schützen“ M. V. „Artillerie, Pioniere und Train“ M. V. „Deutsche Kavallerie“ Verein, ehemal. Kolonialkrieger u. Interess. Militärverein Bobbitz-Mergendorf Militärverein Pausla.

Großes Hunde-Sportfest

als Katalogschau aller Hunderrassen mit Polizeihunde-Vorführung

Sonntag, den 3. August 1924 in der ehemal. 32er Kaserne in Niesla. Dauer vorm. 9 bis nachm. 6 Uhr.

Sonnabend, 2. August, Hotel Höpfner Begrüßungs-Festabend (Konzert, Theater, Ball) für Mitglieder, Aussteller und geladene Gäste. Spezialitäten: Englische Mäuse, Barfoi, perföliche Windhunde, arohe weiche Pudel usw.

Rosengarten Diesbar. 40-jähriges Jubiläums-Sommerfest Sonntag, 3. August, nachm. 3 Uhr.

Grosses Konzert der Stadtkapelle Weihen und des Gesangvereins Dreikönig und Ungewand. Festzug, Denkmalfeier, Vogelschießen usw. Von 6 Uhr ab feiner Ball! Gebirgsverein Diesbar-Zentlich.

Gasthof Gohlis. Sonntag, 3. August feine Ballmusik. Freundlichkeit ladet ein H. Kunze.

Fährhaus Voberjen. Sonnabend großes Nachtschlachtfest. Ab 6 Uhr Wellkeisch. Hierzu ladet freundlich ein C. Waderow u. Frau.

Daums Separat-Tanzzirkel Sommer 1924. Unser Katerbummel findet Sonnabend, den 2. August, abends 7 Uhr im Gasthof zu Pausla statt. Der Vorstand.

Flaggenleinen empfiehlt billigst Max Bergmann, Seilermeister.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit in so reichem Maße dargebrachten Aufmerksamkeit danken aufs herzlichste. Niesla, 1. August 1924. Paul Köhler u. Frau Martha geb. Caserform.

Kaffee-Haus



im Lager Zeitbain hält sich Besucher empfohlen ff. Kaffee u. Fächer.

Warme und kalte Küche. — Weine und Liköre. Arno Hofmann.

Schuhhaus Thomas
Goethestraße 86.
Reichhaltiges Schuhwarenlager!
Preise noch weiter herabgesetzt!

Hotel Höpfner. Modernes Theater. — Direktion Arthur Lorke. — Dienstag, den 5. August Der verhängnisvolle Maskenball ein toller Schwank in 4 Akten von H. Ansel. Laden ohne Ende. Stürmische Heiterkeit. Einisch 7 Uhr. Beginn 8 Uhr.

Täglich frische Kirichen empf. Gerbst. Hauptstr. 18

Schäl-Gurken Senf-Gurken empfiehlt billigst hochweife S. Grubbe Bismarckstr. 35a.

Gasthof Bahra. Sonntag, 3. August Tanzmusik.

Gasthof Boritz. Sonntag Ballmusik

Gasthof Stöpsitz. Sonntag, den 3. August öffentliche Ballmusik

Gasthof Lichtentee. Sonntag feine Ballmusik

Winkel-Strehla für Damen, Herren und Kinder, direkt aus der Fabrik, sind zu haben Schulstraße 15, v. r. feine öffentliche Ballmusik Freundlichkeit ladet ein Döster Jermert.

Gasthof Wiltzig. Sonntag, den 3. August öffentlicher Freitanz. Eintritt f. Herren 50 Wa. Damen nur Tanzsteuer.

Gasthaus Zieba Sonnabend, 2. August u. Sonntag, 3. August großes Hüttenfest nach Württemberg. Art. Platte Bedienung. Zu freundlichen Besuch ladet ein W. Müller u. Frau.

Meine Verlobung mit Herrn Paul Dändler erkläre ich hiermit für aufgehoben. Rosel Klengler, Wersdorf.

Eine alte Gelbe preiswert zu verkaufen. Abends von 6 1/2-7 1/2 Uhr. In erzt. im Tabell. Niesla.

Schneitholz roßt nächster Tage ein. Mißbach, Gläubig. Telefon Niesla 740.

Sterne lügen nicht! Wie gestaltet sich Ihr Lebensweg im Jahre 1925? Sie erbalt. wichtige Auskunft über Ihre kommenden Schicksal, böse Dinge oder Erfolg, sowie Charakterbeurteilung in wiff. bisher unerreichter Form. Senden Sie heute noch Ihre Adr. unt. Beig. des Geburtsdatums sowie 1.50 Mt. u. Sie erb. ein. Führer u. Ratgeber. Viele Dankföhr. S. Oster, Dresden - N., Abtlg. 28, Jordanstraße 12.

Küchen- und Schlafzimmer Einrichtungen geg. geringe Wochenratenzahlungen zu verkaufen. Teilzahlungsgechäft. E. Kaluscha Schloßstr. 19.

Strümpfe für Damen, Herren und Kinder, direkt aus der Fabrik, sind zu haben Schulstraße 15, v. r.

Laternen Girlanden Willkommen-Plakate sowie alle Dekorationsartikel, Kunstfeuer und Feuerkörper in großer Auswahl empfiehlt Robert Blume Weidnerstraße 28. Fernruf 200.

rücken kauls blätter empfiehlt Carl Signer, Gröba.

Gummi-Rinderradventen in allen Größen Galle in bunt und grau Galle in Schwammgummi Fußballblasen und Hüllen

Franz Müller Merzdorf-Niesla Telefon 608 und 607 Freibank Niesla. Morgen Schweinefleisch.

Kukirol Hornhaut, Schwielen und Wagnen beinigt schnell, fäher, schmerz- und gefahrlos. Reglich empfohlen. Millionenfach bewährt. An Wunden u. Drüsen erkrank. Gegen Fußschweiß, Dermis- und Hautkrankheiten. Reichs-Apotheke, Schulstr. 1, Ecke Hauptstr. und Drogerie A. B. Hennicks. Hauptstr.

Neue Enteignung.

W.B. Viele Deutsche erwarten, daß mit der Lösung des Reparationsproblems für uns die Möglichkeit gewonnen wird, auch die letzten Wunden zu verstopfen, aus denen fortwährend — unkontrolliert und unkontrollierbar — deutsche Wirtschaftskraft ins Ausland flieht.

Zur Notlage der deutschen Wirtschaft.

Eine große Anfrage im Reichstag wegen der Notlage der deutschen Wirtschaft hat die Demokratische Fraktion eingebracht. Nachdem zu Beginn die Notlage von Industrie, Handel und Gewerbe dargelegt worden ist, die auch zu einem großen Teil durch die innere Unelastizität der Volkswirtschaft verursacht sei, werden folgende Hilfsmittel gefordert.

Politische Tagesübersicht.

Die Gedenkfeier in Berlin. Für die zu Ehren der Opfer des Weltkrieges von der Reichsregierung am Sonntag, den 3. August, vormittags 11 Uhr, vor dem Reichstag zu veranstaltende Gedenkfeier werden die nach dem Königsplatz zu gelegene Fassade und die Freitreppe des Reichstagsgebäudes besonders hergerichtet.

Deutschland.

Von Otto Bromber, Dresden-Laubegau.

Du deutsches Land der Eichen, Du Feinde oft umstellt, Dich lieb' ich ohne Gleichen, Wie nichts auf dieser Welt!

Du Land, dem man im Liebe Den schönsten Kranz erlor, Du deiner Weltgeschiede Bing'st dich gut bewor; In deinen Wäldern ruht Ward Welt und Sein durchdracht, In deinen Wäldern ruht Ruht Gold- und Silberkraft.

Du Land der deutschen Frauen Bleibst niemals untergehn! In die liegt mein Vertrauen In neuem Auserstehn. Laßt eure Pflichten scheuern In harter Gegenwart; Wir werden uns erneuern, Bleibt uns die deutsche Art.

Vielotie.

Roman von Fritz Ganser.

40. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Du bist in die Spardbüchse, Evelyn,“ rief er, „oder kauf dir etwas Schönes dafür. Mach' damit, was du willst, aber nimm's.“ Sie tat beides und verlegte; denn der Schatz dachte sie zu unterwerfen. In ihrer Spardbüchse lagen nur Nickel- und Kupfermünzen und, als der vielbewunderte und oft heimlich betrachtete Heinz, ein funkelndes Markstück, das ihr der Vater am letzten Geburtstag geschenkt hatte.

ungläubiges Staunen. Und daneben regte sich ein leiser Neid gegen Heinz und Evelyn Doppelt. Wie hatte er sich den Ruhm der Entdeckung eines Kohlenlagers entgegen lassen können! Hundertmal war er schon am Drosselbüschchen vorbeigeritten, stets hatte er die gelben, keilförmigen Flecken gesehen, aber nie war ihm der Gedanke gekommen, daß die schwarzen Schätze im Boden dem Wachstum hinderlich sein könnten. Nun war er nicht der Held des Tages...

zweiten. Nach langer, langer Zeit erstmals wieder. Er kam sich dort fast fremd vor. Aber die liebevollige Freundlichkeit Herrn von Korfows, Vieloties seiner Takt, ihre wenn auch ermittelte, so doch stille Ruhe, und nicht zuletzt der Zwang, den er sich selbst auferlegte, sich nicht von ihr beschämen zu lassen, täuschten ihn über das Feindsche der ersten Viertelstunde hinweg. Schließlich kam fast eine fröhliche Stimmung auf. Heinz erzählte lebhaft und angezogen. Man fiel auf die glatte Wandlung an und vereinigte sich in guten Wünschen für die Zukunft.

Verordnung die von den Beschäftigten Betroffene nicht vorher gehört seien, und daß die Gemeindevertretungen sich nunmehr erneut mit der Angelegenheit befassen würden, in dieser Form, soweit es sich um die Frage handelt, unzutreffend. Oberbürgermeister Scheidemann sei vorher gehört worden, jedoch sei über die von ihm eingelegte Beschwerde eine Entscheidung noch nicht getroffen.

Die Gewerkschaftsbeschlüsse über die Arbeitszeit.

Die Vorstände der Christlich-Sozialen und der Christlichen Gewerkschaften sind gestern gesondert zusammengetreten, um über die Antwort an den Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbund in Bezug auf den Volksentscheid über den Achtstundentag zu beschließen. Die Christlich-Sozialen Gewerkschaften haben grundsätzlich dem Volksentscheid nicht ablehnend gegenüber und sind auch bereit, Geldmittel dafür zur Verfügung zu stellen, machen aber ihre Beteiligung davon abhängig, daß die Frage erst nach dem Abschluß der Londoner Verhandlungen und der Beratungen der entsprechenden sozialdemokratischen Interparlamentarischen Kommission wieder aufgeworfen wird. Die Christlichen Gewerkschaften vertreten die Ansicht, daß der Volksentscheid nicht das geeignete Mittel ist, um den Achtstundentag herbeizuführen, sondern daß die Frage durch Verhandlungen in den Parlamenten und einen entsprechenden Druck auf die Reichsregierung entschieden werden müsse.

Krisis im Baugewerbe des Rheinlands.

Essen. Von den Arbeiterverbänden des Baugewerbes wird berichtet: Nachdem die baugewerblichen Arbeitgeberverbände der Rheinlande und Westfalens den durch das zuständige Bezirksamt am 22. Juli gefällten Schlichtungsbescheid abgelehnt haben, sind in einigen Orten Streiks ausgebrochen. Namentlich verlangt die Tarifgemeinschaft der Arbeiter der Einteilung des Streiks, andernfalls Gegenmaßnahmen angebroht werden. Soweit bekannt ist, soll die Aussperrung sämtlicher Arbeiter für ganz Rheinland und Westfalen bereits beschlossene Sache sein. Nur über die wirksamste Durchführung soll in den nächsten Tagen noch entschieden werden. Die Einstellung der Streiks ist unmöglich. Die Verantwortung für die in dieser für die Wirtschaft so ersten Zeit entwickelte Bewegung müssen die Arbeitgeberverbände infolge ihrer Ablehnung des Schlichtungsbescheides übernehmen. Die Arbeiterverbände sind nach wie vor zur Verhandlung über die Beilegung der Differenzen bereit.

Unverträgliche Zustände bei der Regieisenbahn.

Eine ganze Anzahl deutscher Eisenbahner ist bekanntlich durch den Anstieg der Verhältnisse genötigt worden, in den Dienst der Regieisenbahnen zu treten. Viel zu wenig bekannt ist es, daß diese Menschen doppeltes Opfer bringen. Einmal ist es für Deutsche, zumal für Deutsche, die monatlang mit aller Kraft ihres Willens und ihres Körpers sich gegen feindliche Vergewaltigung gekämpft haben, eine außerordentlich schwere seelische Belastung, daß sie, wenn sie als Besetzte, eben diesem Feinde Frontdienst leisten müssen. Es ist viel zu wenig bekannt und wird auch im allgemeinen immer noch nicht genügend gewürdigt, wieviel Demütigungen, wieviel Selbstüberwindung jeder Tag des Dienstes von diesen deutschen Eisenbahnern verlangt. Erwähnt wird das Opfer dieser Männer noch dadurch, daß sie unter den schwierigsten Verhältnissen hinsichtlich der Entlohnung und der sozialen Lage ihren Dienst leisten müssen. Um die Jahreswende bis in den Febr. hinein haben die Regieisenbahner weit weniger verdient, als ihre Kollegen im unbefetzten Gebiet und zwar trotz eines Abkommens, das den Ausgleich der Gehälter vorsah. Trotz eines erneuten Ausgleiches sank der Arbeitslohn in den Monaten bis Juni wieder weit unter den deutschen Tarif. So hat z. B. im Juni des Jahres in der Besetzungsgruppe I ein Mann ohne Frau und Kind im Anfangsgehalt 178,00 Mark und im Endgehalt sogar 809,40 Mark im Jahre weniger erhalten als die Eisenbahner im unbefetzten

Gebiet. Im Endgehalt der 6. Gruppe kommt nur die Summe von über 1200 Mark. Wollte unendlich ist nun die Steuerforderung der deutschen Regierung für die ganze zurückliegende Zeit, die die Regieverwaltung nicht durchzuführen hat. Sozial und rechtlich hängen die Eisenbahner ebenfalls völlig in der Luft, ein in dieser Richtung ausgelegtes Statut ist ebenfalls nicht durchgeführt worden. Es bestehen weder Schlichtungsgerichte noch Gewerbegerichte. Krankengeld ist bisher, obwohl Krankentafelbeiträge erhoben sind, noch nicht abgeführt worden. Es läßt sich verstehen, daß die Stimmung der Eisenbahner gegenüber der Reichsregierung nicht gerade rosig ist. Recht und Billig wäre es, wenn diese Eisenbahner unter den erschwerten Verhältnissen wenigstens einen materiellen Ausgleich erhielten. Das Gegenteil ist der Fall. Und das ist auf die Dauer unerträglich.

Maßnahmen gegen die rote Kampfwache.

Stuttgart. Das Volkswortbündnis hat gestern und vorgestern auf dem Parteibüro der Kommunistischen Jugend und bei einzelnen Funktionären der Jugendorganisation Plakate für die rote Kampfwache beschlagen, in denen zum Eintritt in die roten Kampfbataillone und zum Kampf für die proletarische Revolution aufgefordert wird. Wegen Verdachts der Vorbereitung zum Hochverrat sind drei Funktionäre der Kommunistischen Jugend vorläufig festgenommen worden. Da aus den in der Süddeutschen Arbeiterschaft vom 29. und 30. Juli enthaltenen Einladungen zu der für gestern abend im Gewerkschaftshaus vorgesehenen Versammlung der Kommunistischen Jugend hervorging, daß die beschlagnahmten Plakate, wurde die Versammlung aus allgemeinpölitischen Gründen verboten. Da die gleichen Gründe auch für jede andere Versammlung der Kommunistischen Jugend während der Kampfwache fortbestehen, wurden die Versammlungsverbote auf alle von der Kommunistischen Jugend allein oder in Verbindung mit anderen Organisationen bis einschließlich 4. August beschlagnahmten Versammlungen ausgedehnt.

Steuerkalender für den Monat August 1924.

5. Steuerabzug vom Arbeitslohn für die in der Zeit vom 1.-31. Juli 1924 gezahlten Gehälter und Löhne. (Keine Schonfrist.)
 10. Vorauszahlung auf die Einkommensteuer für Gewerbebetriebe und Bergbau. (Schonfrist bis 17. 8. 24.)
 10. Vorauszahlung auf die Körperschaftsteuer. (Schonfrist bis 17. 8. 24.)
 10. Unfallsteuer-Vorauszahlung und -Vorabmeldung der größeren Betriebe nach dem Juli-Umsatz. (Schonfrist bis 17. 8. 24.)
 10. Steuerabzug vom Arbeitslohn für die in der Zeit vom 1.-10. August gezahlten Gehälter und Löhne. (Keine Schonfrist.)
 10. Vorauszahlung auf die Einkommensteuer aus Land- und Forstwirtschaft. (Schonfrist bis 22. 8. 24.)
 15. Vorauszahlung auf die Vermögenssteuer in Höhe von 1/2 des festgesetzten Vermögenssteuerbetrages oder wenn die Festsetzung noch nicht erfolgt ist, 1/2 des Betrages, der sich nach der Vermögenssteuererklärung als Vermögenssteuer ergibt. (Schonfrist bis 22. 8. 24.)
 16. Wöhlensummensteuer.
 25. Steuerabzug vom Arbeitslohn für die in der Zeit vom 11.-20. August gezahlten Gehälter und Löhne. (Keine Schonfrist.)
- Dazu kommen in Sachsen am
5. die sächsische Arbeitgeberabgabe in Höhe der Hälfte der jeweils an diesen Terminen abzuführenden Lohnsteuer.
 25. Sofern die Zahlungen nicht am Fälligkeitstermine dem bis zum Ablauf der Schonfrist bewirkt werden, tritt der Verzugszuschlag von 5 Prozent für jeden Halbmonat des Verzugs ein bzw. für einige Steuern Verzugszinsen in Höhe von 18 Prozent jährlich zu entrichten.

Aus dem Riesengebirge.

Aus Bad Warmbrunn. Riesengebirge wird uns geschrieben: Allen denen, die gelegentlich eines Riesengebirgsbesuches nach Warmbrunn kommen, ist ein Gang durch den schönen alten Kurpark der angenehmste, gewöhnlich sogar der einzige Zeitvertreib. Nur so nebenbei pflegt man nach das Hausmuseum zu besuchen. In die großartige Vogelsammlung, die sich in der alten Propädeutik befindet, und in die Hofschule kommen nur verhältnismäßig wenige. Das Wetterhäuschen am Eingange zum Kurpark ist eine Herabkunft geworden, zählt zu den Wahrzeichen des Riesengebirges und sah seit langen Jahren schon so manchen Touristen vor sich stehen, der mit der bängigen Frage kam: Wird das Wetter halten? Niemand, der im Warmbrunner Kurpark promeniert ist, wird den selten schönen Rappenaussicht (von der „Galerte“ aus) vergessen und sich immer der entsäsend vornehmen Parkfront des Reichsgräflichen Schlosses erinnern. Diese Herrlichkeiten waren bisher zu jeder Tages- und Nachtstunde für jedermann offen. Der eigentliche Kurbetrieb wurde aber oft genug durch den Wassenaustrom aus den Industriebetrieben des Dirschberger Tales und durch Touristen so sehr, daß schon längst die zeitweise Sperrung der Kurpromenade geplant war, wie es in den allerersten Jahren üblich ist. Wenn sie jetzt endlich durchgeführt wird, so braucht dennoch kein Gebirgsbesucher auf unseren Kurpark Verzicht zu leisten; denn er wird nach wie vor gegen geringes Entgelt zugänglich sein.

Kauzendorf, der Bohnisch Gerhart Daubmanns, hatte jüngst einen ungewöhnlichen Besuch. Der Neue Niederschlesische Automobilklub (Sty. Mag. 1924) war auf den sehr guten Gedanken gekommen, einer größeren Anzahl Dienther Schwerverkehrsbeschäftigter beider Provinzen auf einer Tagesausfahrt die Herrlichkeiten des niederschlesischen Gebirgslandes zu zeigen. Er bestellte auf 47 Autos 110 Schwerverkehrsbeschäftigte durch das Bergland von Hohenstein über Dirschberg ins Riesengebirge mit dem Ziel Kauzendorf, wo die Autos mittags ankamen und frühliche Mittagstafel stattfand. Es war das erste betriebl. Unternehmen in Schlesien, wahrscheinlich sogar in ganz Ostdeutschland und verdient recht viel Nachachtung. Es war eine Herzensfreude, zu sehen, wie die schlachten Leute sich des Gebirges freuten und wie sie, so gut es dem Einzelnen eben möglich war, zwischen Mittagstafel und Kaffee ein Stückchen Bergweg hinanzureisten, um möglichst gut in die Schneegebirge hineinschauen zu können. Die Fahrt war übrigens ein Triumphzug, wie er in dieser Art noch nicht da war. Selbst in kleinen Gebirgsdörfern fand bei kurzem Aufenthalt offizieller Empfang mit reichlicher Bewirtung durch Viehhaltungen statt. Auch ein Stück praktischer Arbeit auf dem Wege zum sozialen Ausgleich!

In Krummhübel wird nun endlich der so lange schon nötige Bahnhofsneubau erfolgen, wobei der Bahnhof bedeutend vergrößert werden soll. Er ist längst zu klein. Man kann nur staunen, wie dieser Puffenbau von einem Bahnhof den Verkehr überhaupt noch zu bewältigen vermag, wenn man bedenkt, daß nach der Krummhübler Seite des Gebirges keine elektrische Straßenbahn geht. Auf der Krummhübel entgegengekehrten Seite unserer Berge erwägt man neuerdings die ebenfalls schon so lange geplante Bahnverbindung zwischen Schreiberhau und Bad Hainsberg, doch wird wohl noch so mancher Tropfen Wasser die Quellhöhe des Kleinen Jaskens und des Quiesch hinunterfließen, ehe der Schienenstrang über ihre Wasserseide gelegt wird; die gegenwärtige Konjunktur ist derartigen Plänen jedenfalls wenig günstig.

Zum allgemeinen Staunen vernahm man dieser Tage, daß man als neuestes Beförderungsmittel auf dem zum Kamm emporführenden Wegen Raupenstappler (Tanz) verwenden will. Das Auto hat sich den Kamm bekanntlich längst erobert. Von der Spindelbaude aus kann man jetzt täglich des öfteren mit dem Auto auf der neuen Spindelbaude-Chaussee nach Spindelmühle herunterfahren, eine Gelegenheit, die sich sehr viele, die nicht gut zu Fuß sind, angefaßt der gegenwärtigen Valuta natürlich nicht entgehen lassen. Nach der böhmischen Seite! In diesem Zeichen steht Feuer der Sommer in Radebohls Reich, und man hört alle Tage ganz fabelhaftes, wie billig es drüben ist. Es soll aber auch Ausnahmen geben

und nicht mit der ringeschmückten Flanke über den köstlichen blauen Part. „So kennen Sie den Hungerigen bei der Redenblüte nicht mehr?“ Sydonie fuhr zurück. „Sie? ... Nein das ist nicht möglich, Herr von Wesslin.“ „Nicht so laut, Unbilligste, wenn ich bitten darf! Wände haben Ohren, nicht zum letzten in einem geräuschvollen Café. Er neigte sich dicht zu ihr herüber und flüsterte: „Allerdings Wolf Wesslin, zurzeit aber Bertold Kallenburg.“ „Also Kallenburg, wenn ich bitten darf!“ Sydonie wies rasch auf einen Stuhl und bat Wesslin, Platz zu nehmen. Ehe er ihrer Einladung folgte, sah er sich nach dem am Nebentische sitzenden Herrn um, der auf der viel zu großen Nase einen schief sitzenden Klemmer trug und ziemlich unwillig über diese Wendung der Dinge dreinschaute. Aber ein Wink Wesslins schien ihn zu beglücken, und dieser setzte sich nun neben Sydonie.

„Sie wundern sich gewiß über meine neuesten Abenteuer“ begann er im Flüsterton. „Nicht zum wenigsten über die Verschönerung meines äußeren Menschen.“ „Ich achte es wohlgefallig.“ „Nun, ich verdanke sie der Großmut meines verstorbenen Chefs, eines Haarenwunders, für den ich vor einigen Monaten reiste, und der mir in großzügiger Freigebigkeit seine Produkte zur unentgeltlichen Verfügung stellte, in der wohlwollendsten Absicht, mit meinem Wort gleich ein bißchen Reklame machen zu können. Na, alles muß einmal ein Ende haben. Die Sache mit dem Reklamen bekam ich bald gründlich satt und änderte sie an denselben Nagel, an dem schon eine ganze Reihe ehrenwertester Beschäftigungen schliefen, wenn sie auch gerade nicht im Kavalier-Verfassen verzeichnet stehen.“

„Er brach etwas verlegen ab und blickte zu Boden. Dann räusperte er sich, nachsichtig und sagte, während er in das Gewühl der Straße hinaussah: „Ubrigens noch nachträglich meinen herzlichsten Dank für die ... die ... glittige Unterstützung, welche Sie mir seinerzeit zuteil werden ließen ... Oh, hm ... he ... he ... ich ...“ Sydonie unterbrach ihn mit einem merklich gereizt gesprochenen: „Lassen Sie das!“ Dann schlug auch sie, trank hastig den Rest ihrer Schokolade, spielte eine kleine Weile mit dem Teelöffel und fragte dann wieder lechztig: „Und was sind Sie jetzt?“

Wesslin hatte seinen alten Ton wiedergefunden. Er sah Sydonie in die Augen und lachte leise: „Was ich immer war, gnädige Frau, — nichts. Draußen im Lande gefiel es mir nicht mehr. Das Berliner Plaster lockte. Ich spielte schnell ein bißchen Theater — er wies auf die Perücke — nannte mich zur Abwechslung Kallenburg und machte ein höchst harmonisches, unintelligentes Gesicht, als ich, von München kommend, auf dem Anhalter Bahnhof ausstieg. Der Coup scheint zu glücken. Ich bin schon über vier Wochen in Berlin, ohne mit der hochherrschaftlichen Hermandad am Alexanderplatz in Berührung gekommen zu sein.“

„Aber Sie müssen doch leben.“ meinte Sydonie naiv. „Seden Sie mir, welche Reiten an? Was man was ...“

eben durchzuschlagen versuchen. Wochin hatte ich gerade solch kleines Geschätzchen mit dem Herrn am Nebentische vor.“ Er flüsterte noch leiser als bisher und tuschelte noch dichter zu ihrem Ohr sich neigend: „Es ist der ehrenwerte Herr Wesslin Rosenstock, von dem Sie gewiß schon gehört haben. Wenigstens erzählte er mir schon von Lindeneck und hat allem Anschein nach mit Ihrem Herrn Gemahl schon einmal in ziemlich reger Verbindung gestanden!“

Sydonie war es so, als hätte sie den Namen Rosenstock gelegentlich einmal von Heinz gehört, aber sie wußte kaum, bei welcher Gelegenheit, am wenigsten brachte sie ihn mit der luft drohenden Substantion in Verbindung. Sie nickte daher nur zerstreut und dachte schon an ganz etwas anderes.

„Fühlen Sie sich denn von diesem Ruf und Ab Jenes Erkennung beirrt?“ fragte sie, einen Plan lassend. „Ein solches Leben muß doch schrecklich sein.“

„Allzu verlockend wenigstens nicht, Gnädigste. Aber man darf nicht anspruchsvoll und wählerisch sein. In dem großen Lebensfall sind einmal die Kruppen verschieden angebracht!“

Sydonie sah nachsinnend vor sich hin. Wählich fragte sie: „Würden Sie die Stelle eines Direktors bei der Kohlengrube meines Mannes annehmen?“

In seinen Augen blitzte es auf. Welche Frage! Natürlich! Im nächsten Augenblick freilich wurde er nachdenklicher. „Aber es dürfte doch kaum gehen“, meinte er. „Ich habe von dem Betriebe eines solchen Unternehmens nicht die bloße Ahnung und besitze keinerlei Empfehlungen.“

Sydonie hatte für die Antwort nur eine leichte Handbewegung und sagte: „Das sind keine Bedenken. Ein wenig Fachkenntnis eignen Sie sich in ein paar Wochen durch einschlägige Vektüre an, und Zeugnisse und Empfehlungen lassen sich bei einigem Geschick doch auch beschaffen. Alles übrige würde dann meine Sorge sein. Wo wollen Sie?“

„Na, aber gewiß! Wenn Sie mich rufen, gnädige Frau, folge ich über Meere und durch Wälder.“

„Gut. So zaudern Sie nicht. Mein Mann trifft in den nächsten Tagen seine Entscheidung. Ich will versuchen, sie aufzuhalten, bis Ihre Bewerbung um den Posten eingekommen ist, und meinen Mann für Ihre Wahl zu bestimmen.“

„Sie sind ein Engel, Sydonie!“ sagte Wesslin feurig und ergriff ihre Hand unter dem Tische mit festem Druck. „Ach, es wäre ein fabelhaftes Glück, nach meinem Romandeleben mit Ihnen gemeinsam in Lindeneck sein zu dürfen.“

Sydonie erhob sich lächelnd und gut geant. „Ich muß nun gehen“, sagte sie, ihm die Hand reichend, „wie wollen heute abend in die Oper. Denken Sie also daran, daß keine Zeit zu verlieren ist. Auf Wiedersehen!“ Sie nickte ihm noch einmal zu und verließ das Café. In der nächsten Minute sah sie Wesslin schon an den hohen Fenstern auf der Straße vorbeiziehen. Noch einmal leuchtete das schneidende Weiß ihres Hutgarniers auf. Dann war sie in dem dunklen Dunkelstrom verschwunden.

Fortsetzung folgt.

lächelnd und ruhig gab er nun seine Zustimmung. So fand denn der düstige, fast schwarze, das Ehepaar auf dem Wege nach Berlin. Hienlich schweigend, jedes mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, ohne das Bedürfnis, sie dem andern mitzuteilen, legten sie die Weile zurück.

Heinz im Laufe des nächsten Tages vollauf von der Abwicklung seiner Geschäfte in Anspruch genommen. Er kam kaum zu den Mahlzeiten in das Hotel. Sydonie bedauerte das Alleinsein nicht. Den Vormittag benutzte sie dazu, alte Freundschaften aufzusuchen und ihrer Tante, Frau von Einsingen, einen kurzen Besuch abzustatten. Am Nachmittag bewunderte sie Schaufensterauslagen und gab hier und dort Bestellungen auf.

Hienlich milde ging sie in der Dämmerung die bereits vom Glühlicht der elektrischen Straßen erleuchtete Leipzigerstraße hinab, bog in das hastende Treiben der Friedrichstraße ein und betrat ein stark besuchtes Café, um dort ein wenig auszurufen.

Mechanisch löstete sie ihre Schokolade und beobachtete von ihrem Platz am Fenster den wogenden Menschenstrom auf den Trottoirs der belebten Straße, das Kommen und Gehen in dem vornehmen Lokal.

Als ja, die Großstadtluft war doch etwas anderes, als die Dungenatmosphäre des Landguts! Hier legte sich alles wie ein prickelnder Reiz auf die Sinne, regte die Nerven an und schuf Stimmungen, wie man sie in Lindeneck nie hatte. Wenn doch die entsetzliche Einsamkeit dahem nicht gewesen wäre!

Trotz jedes Geschick war ihr längst langweilig geworden. Er hatte sie in der letzten Zeit überhaupt fast vernachlässigt; man munkelte, er habe die Gelegenheit zu galanten Abenteuern jetzt in Berlin. Herr von Winger blieb bei seiner fahlen Bekehrung, die sich höchstens von Zeit zu Zeit bis zur Ueberzeugung eines Blumenpräzentes steigerte. Der junge Graf Röhr hatte sich kürzlich verlobt und schien seitdem für andere Frauen überhaupt kein Auge mehr zu haben. Na, der Hüne Otterburg mit dem Kinderherzen und dem träumerischen Ausdruck in den Augen war erst ganz und gar nicht zu gebrauchen ...

Sydonie seufzte so tief, daß ihre Nachbarn am nächsten Tisch, zwei in ein angeregtes Gespräch vertieft, herüber, sich erkannt nach ihr umwandten. Alsbald sprang der eine von beiden auf, trat zu ihr und fragte unter einer verbindlichen Verbeugung lächelnd:

„Nicht wahr, gnädige Frau, ich darf mich nicht des Vorzuges rühmen, von Ihnen noch erkannt zu werden!“

Sydonie ließ in Sekundenblicke ihren ganzen Bekanntheitssphäre jählicher Jahre Reue passieren, aber in der Tat ohne Erfolg! Nur eine Linie unter den Augen und ein Zug um den Mund kamen ihr bekannt vor. Aber das volle Haupthaar und den Bart à la Henri quatre suchte sie vernebelnd unterzubringen.

„Sie schüttelte schließlich den Kopf und sagte läßl: „Ich muß sehr bedauern!“